

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Donnerstag, den 01.01.2009 / 18.00 Uhr

Entweder – oder!

Von Pastor Andreas Mertin ©

Predigttext: „Niemand kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird dem einen anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon!“

(Matthäus 6,24)

Textlese: Matthäus 6, 19-24

Ein neues Jahr hat begonnen, und es ist gut, eine Standortprüfung vorzunehmen. Wo stehen wir? Was sind unsere Prioritäten? Welche Schätze willst du sammeln? Welchem Herrn willst du dienen? Worauf kommt es uns für 2009 an? Es gibt nur ein entweder – oder!

I. HÄNGE DICH NICHT AN DINGE

Jesus hat gesagt: *„Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo die Motten und der Rost sie fressen und wo die Diebe nachgraben und stehlen! Sammelt euch vielmehr Schätze im Himmel, wo weder die Motten noch der Rost sie fressen und wo die Diebe nicht nachgraben und stehlen! Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein“ (Matthäus 6,19-20).*

John Ortberg, ein Pastor aus Kalifornien, vergleicht in einem Buch unser Leben mit einem Monopoly-Spiel. Das heißt, der Mensch hat als Lebensziel, möglichst viele Dinge zu besitzen, „Straßen, Häuser und Hotels“ zu kaufen und seinen Reichtum zu vermehren. Jesus nennt dies, dem Mammon dienen, also Reichtum, Geld und Besitz über Gott zu stellen und so zu einem Götzen zu erheben.

Das Wort „Mammon“ leitet sich ursprünglich vom aramäischen Wort „mamona“ (Vermögen, Besitz) ab. Jesus hat nichts gegen Wohlstand an sich, aber Er

verurteilt Geldliebe und das Setzen falscher Prioritäten. Er vergleicht es mit reinen oder verdorbenen Augen, die Auswirkungen auf den ganzen Menschen haben (Matthäus 6,22-23).

Was nehmen unsere Augen auf? Haben wir Gottes Reich und das Kreuz im Blick, oder sind unsere Augen von den Schätzen und Götzen dieser Welt gefangengenommen? Auf was oder wen vertrauen wir? Was macht unser Leben aus? Ist es eine Sammelleidenschaft nach irdischen Schätzen? Man kauft sich Sachen und stellt sie in seine Wohnung. Jemand hat dazu gesagt: „Ein Haus ist nichts anderes als ein Berg voll Zeug mit einer Schachtel drum herum.“ Für manche reicht der Platz im Haus schon lange nicht mehr aus, und man beginnt, auszulagern. In den USA gibt es mittlerweile 30.000 Lagerfirmen, die ihre Fläche anbieten, um Dinge zu lagern. Menschen kommen und gehen und hinterlassen ihre „Schätze“ ihren Nachkommen, die damit weitermachen. In unserer Welt geht es immer nur um Sachen. Der meiste Streit in unseren Ehen und Familien geht um Sachen, und unsere Welt führt deshalb sogar Kriege.

Wenn wir einmal für eine Woche in einem Hotelzimmer wohnen müssten, würden wir niemals Investitionen für die Verschönerung dieses Zimmers tätigen, denn es ist nicht unser Zuhause. Es wäre doch dumm, seine

Kraft und sein Geld für etwas Vorübergehendes zu verschwenden. Unser Leben auf dieser Erde gleicht einem kurzen Aufenthalt in einem Hotelzimmer. Jesus ermahnt uns, an die Ewigkeit zu denken. Was sind die paar Sekunden hier auf der Erde im Vergleich zur Ewigkeit. Wenn wir über Ewigkeit nachdenken, dann heißt das nicht, dass wir unser Leben hier und jetzt nicht genießen und es uns schön machen dürfen, aber die Prioritäten und unsere Ausrichtung sollen stimmen, denn unser Ziel, unsere Heimat ist doch der Himmel.

Ist uns außerdem bewusst, dass uns die Dinge gar nicht gehören, sondern nur Leihgaben Gottes an uns sind? „*Dem Herrn gehört die Erde und was sie erfüllt, der Erdkreis und seine Bewohner*“ (Psalm 24,1). Alles gehört Gott – jeder Stein, jeder Baum, jeder Tropfen Wasser, jedes Staubkorn, aber auch alles Silber und Gold (Haggai 2,8). Leider tun wir oft so, als gehöre alles uns, und wir raffen immer mehr zusammen. Eines Tages werden wir über alles, was Gott uns anvertraut hat, Rechenschaft ablegen müssen. Wie werden wir dann vor Gott dastehen? Haben wir nur an uns gedacht und war Ruhm, Besitz und Reichtum der Sinn und Zweck unseres Lebens, oder hat Gott und Sein Reich unser Denken und Handeln bestimmt?

An dieser Stelle heißt es vielleicht auch mal, sein Verhältnis zur Zehntengabe zu prüfen. Für so vieles geben wir großzügig Geld aus, aber Gott versuchen wir knapp zu halten. Die meistgestellte Frage an Pastor John Ortberg auf seinen Dienstreisen durch verschiedene Gemeinden war: „Wie viel und wovon muss ich den Zehnten geben?“ Vielleicht anders ausgedrückt: „Wie wenig kann ich geben, ohne dass Gott sauer wird?“ Aber durch unser Verhalten berauben wir nicht nur Gott, sondern auch uns selbst. Denn Gott fordert uns heraus, Ihn darin zu prüfen, dass Er unsere Freigebigkeit und Opferbereitschaft mit Segen belohnt (Maleachi 3,10). Sammle dir Schätze bei Gott und nicht auf der Erde!

Das Streben und Jagen nach Sachen macht nicht glücklich. In den USA werden jährlich 40 Milliarden (!) Kataloge verschickt, um zunächst die Begierde bei den Menschen zu

wecken und danach zu stillen, wobei die meisten Dinge sowieso eher überflüssig sind und man sie nicht braucht. Paulus fordert Christen auf, zufrieden und genügsam zu sein und nicht nach mehr zu streben, als Gott ihnen bereits gegeben hat. Er schreibt: „*Denn wir haben nichts in die Welt hineingebracht, und es ist klar, dass wir auch nichts hinausbringen können*“ (1. Timotheus 6,7).

Hiob drückt es noch etwas deutlicher aus: „*Nackt bin ich aus dem Leib meiner Mutter gekommen; nackt werde ich wieder dahingehen. Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen; der Name des Herrn sei gelobt!*“ (Hiob 1,21). Das Totenhemd hat keine Taschen, sagt man. Wir müssen einmal alles hier auf der Erde zurücklassen. Nicht erst seit der Finanzkrise wissen wir, dass unsere Sicherheit nicht in Renten, Versicherungen, Bankkonten, Aktien, Wertpapieren, etc. besteht. Unsere Sicherheit und unser Vertrauen soll alleine in unserem Gott sein.

In welches Vermögen investierst du? Woran hängt dein Herz? Setze doch deine Hoffnung nicht auf das Vergängliche, sondern auf das Ewige, nicht auf das Irdische, sondern auf den Himmel. Dein Einsatz, Deine Nachfolge für Jesus werden belohnt.

Wie wichtig sind uns Dinge? Man eifert nach Besitz und Reichtum und sucht die Lebenserfüllung in Sachen und bekommt dabei aber nie genug. Jesus sagt stattdessen: „*Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes*“ (Matthäus 6,33). Entweder das Streben nach Gottes Reich oder nach Reichtum und Besitz? Paulus war zufrieden, egal wie es ihm ging, ob reich oder arm, weil er sein Leben allein von Jesus abhängig machte und nicht von Umständen und Sachen (Philipper 4,12-13).

II. WIR KÖNNEN NUR EINEM HERRN DIENEN

„*Niemand kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird dem einen anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon!*“

Jesus sagt an anderer Stelle: *„Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut“ (Lukas 11,23).* Entweder du bist für Jesus oder gegen Ihn – einen neutralen Status irgendwo dazwischen gibt es nicht. Gott und Götzen vertragen sich nicht. Was hat Licht mit der Finsternis zu schaffen? (2. Korinther 6,14). Bei Gott gibt es keine Kompromisse, keine halben Sachen. Entweder für oder gegen Ihn, einen Mittelweg gibt es nicht. Niemand kann zwei Herren dienen! Entweder ist dein Schatz bei Gott im Himmel oder bei den Götzen auf der Erde. Auf welcher Seite stehst du? Jakobus mahnt: *„Ihr Abtrünnigen, wisst ihr nicht, dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein“ (Jakobus 4,4).* *„Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters“ (1. Johannes 2,15).*

Wem dienst du? Sollen für 2009 nicht klare Verhältnisse her? Erinnern wir uns an die bekannte Geschichte von Josua, der Israel herausfordert und fragt, wem es dienen will, Gott oder fremden Göttern. Sein Bekenntnis soll auch unseres sein: *„Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen“ (Josua 24,15).* Und das wollen wir von ganzem Herzen auch in 2009. Jesus hat uns als Seinen Nachfolgern das Dienen ins Herz gelegt, und an den Früchten kann man das erkennen. Jesus sagt: *„Wenn jemand mir dienen will, so folge er mir nach“ (Johannes 12,26).*

Dazu fünf Merkmale:

2.1. Echte Diener stellen sich zur Verfügung

Sie sind allezeit bereit, wenn sie gefordert sind. Ein Hund, der zur Jagd getragen werden muss, ist kein Jagdhund, den kannst du gleich zu Hause lassen. Aber ein Hund, der aufgeregter an der Leine zieht und die Fährte aufnehmen will, den kann der Jäger gut gebrauchen. Echte Diener sind jederzeit bereit, für Gott andere Dinge beiseite zu legen, und sind flexibel, umsichtig und willig, anzupacken. Wie Jesaja antworteten sie auf die Frage: *„Wen soll ich senden?“* mit:

„Sende mich, Herr!“ Oder sie antworten ganz gespannt auf Gottes Rufen wie Samuel: *„Rede, Herr, denn dein Knecht hört.“* Sind wir bereit, oder stellen wir uns taub und hoffen, dass Gott andere Menschen ruft?

2.2. Echte Diener sehen die Not anderer Menschen

In der Regel sind wir mehr daran interessiert, uns selbst zu dienen als anderen. Unsere Frage muss sein: Wo kann ich helfen? Welche Bedürfnisse kann ich erfüllen? Und nicht: Was bringt es mir?

Echte Diener halten immer Ausschau, wo sie anderen helfen können. Wenn Gott ihnen Menschen in den Weg stellt, dann machen sie keinen Bogen um sie herum, sondern packen an, wie der barmherzige Samariter. *„Wenn ein Mitmensch Hilfe braucht und du ihm helfen kannst, dann weigere dich nicht, es zu tun“ (Sprüche 3,27).* Ihre eigenen Wünsche stellen sie hinten an, denn es geht ihnen zunächst um den anderen. *„Niemand suche das Seine, sondern jeder das des anderen“ (1. Korinther 10,24).* Sammle dir keine Schätze auf der Erde, sondern nur für den Himmel. John Wesley war so ein vorbildlicher Diener Gottes. Sein Motto lautete: *„Tu alles Gute, was du kannst, mit allen Mitteln, auf alle Arten, an allen Orten, zu allen Zeiten, für alle Menschen, solange du nur kannst.“*

2.3. Echte Diener sind zuverlässig

Sie machen keine halben Sachen, sondern halten ihre Versprechen, übernehmen Verantwortung und geben nicht so leicht auf. Auf wen kann man sich heute noch verlassen? Wie oft wurde und wird man enttäuscht! Termine werden nicht eingehalten, Aufgaben einfach vergessen. In der Gemeinde könnte vieles besser laufen, wenn alle ihre Verantwortung und Aufgaben ernster nehmen würden. Möge Gott einmal zu uns sagen: *„Recht so, du guter und treuer Knecht! Du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über vieles setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude!“ (Matthäus 25,23).*

Die Größe der Aufgabe spielt keine Rolle. Sogar gerade durch die kleinen Dinge werden wir Jesus immer ähnlicher. Er ist unser Vorbild und kümmerte sich um

verachtete, ausgegrenzte Kranke und Sünder, Er wandte sich den Schwachen und Hilflosen zu, Er wusch Seinen Freunden die Füße als größtes Zeichen eines Dieners. Jesus sagte: *„Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele“* (Matthäus 20,28). Sein Dienst, Seine Hingabe für uns ging bis ans Kreuz.

2.4. Echte Diener sind zurückhaltend

Sie suchen keine Aufmerksamkeit, stellen sich nicht in den Mittelpunkt und preisen nicht ihre tollen Leistungen an. *„Gott tritt dem Stolzen entgegen, dem Demütigen gibt er Gnade“* (1. Petrus 5,5). Manche dienen ganz großartig, nur um anderen zu gefallen. Das aber ist Menschenfurcht und keine Gottesfurcht! *„Rede ich denn jetzt Menschen oder Gott zuliebe? Oder suche ich Menschen zu gefallen? Wenn ich allerdings den Menschen noch gefiele, so wäre ich nicht ein Knecht des Christus“* (Galater 1,10).

Echte Diener sind bescheiden und demütig, arbeiten oft auch im Verborgenen. Wir dienen nicht für Menschen, sondern für Gott, und bei Ihm suchen wir Anerkennung und nicht bei Menschen. Das ist wahre Größe. Fang im Kleinen an mit Dingen, die sonst niemand tun möchte, aber wisse, dass Gott dich dabei sieht und sich freut.

Wir erinnern uns an Josef, der auch als Kanzler Ägyptens in seinem Herzen ein Diener blieb. Im Himmel werden einmal Menschen geehrt, die hier ganz bescheiden und heimlich still und leise für Gott gearbeitet haben. Auch der kleinste, unbedeutende Dienst wird von Gott ganz genau registriert und belohnt werden. *„Und wer einen dieser Geringen auch nur mit einem Becher kalten Wasser trinkt, weil er ein Jünger ist, wahrlich, ich sage euch, der wird seinen Lohn nicht verlieren!“* (Matthäus 11,42).

2.5. Echte Diener geben alles

„Im Eifer lasst nicht nach, seid brennend im Geist, dient dem Herrn! Seid fröhlich in Hoffnung, in Drangsal haltet stand, seid beharrlich im Gebet!“ (Römer 12,10).

Von dem Autopionier Henry Rolls (Rolls Royce) wird Folgendes berichtet: Als Henry Rolls in der Anfangszeit einmal durch seine Fabrik ging, bemerkte er, wie ein Arbeiter ein Fertigungsteil mit der Bemerkung: „Das ist gut genug“ in einen Korb legte. Henry Rolls wurde wütend und sagte: „Ich will Sie nicht mehr in dieser Fabrik haben! KEIN Teil ist 'gerade noch gut genug'! Jedes Teil muss perfekt sein! Ich erlaube nicht, dass ein Auto diese Fabrik verlässt, das nicht perfekt ist!“ Ist es ein Wunder, dass Rolls Royce eine begehrte Marke wurde? So soll es auch für Gottes Reich sein. Manche reiben sich für ihr Hobby, ihre Karriere auf, arbeiten für Gott aber nur sehr oberflächlich. Für Gott sollen wir das Beste geben!

Andere dienen nicht, weil sie glauben, nicht gut genug zu sein. Sie glauben der Lüge des Teufels, dass Gott nur Superstars braucht. Viele haben dann Ausreden, warum sie nicht dienen können: „Ich bin zu jung, zu schwach, zu wenig Zeit, zu viele Probleme, zu viel Arbeit, zu alt.“ Leute wie Mose und Jeremia hatten auch diese Ausreden, aber Gott hat sie ermutigt und befähigt und sie gebraucht trotz mancher Schwachheit oder, besser sogar, wegen mancher Defizite. Gott sucht keine perfekten Leute – Gott sieht das Herz an. Die Gemeinde Jesu besteht aus schwachen und unfertigen Leuten, denn Gott hat sie sich ganz bewusst auserwählt, um mit ihnen Sein Reich zu bauen.

Wir dienen Jesus, wenn wir Ihm voller Hingabe nachfolgen. *„Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach!“* (Matthäus 16,24). Das heißt, Jesus und nichts und niemand anderes an erster Stelle zu haben, Ihn zu lieben, sich für Ihn aufzugeben, sein eigenes Ich Ihm zu unterstellen. Das ist völlige Hingabe an Jesus, wenn man Ihm die Herrschaft des Lebens überträgt.

Hier ist ein Feuer, eine Leidenschaft gefordert, die viele nur zu Beginn ihrer Nachfolge hatten, dann aber verloren haben. Brennst du im Dienst für Jesus? Sind Sein Wille, Seine Ziele, Sein Reich das Höchste für dich? Wenn nicht, dann lass dich neu entzünden!

III. GEMEINSAM FÜR JESUS

Gott hat jeden von uns ganz individuell geschaffen und mit Gaben ausgerüstet. Gott teilt jedem Seiner Diener so zu, wie Er es will. Diener Gottes sind jedoch keine Einzelkämpfer, sondern dienen gemeinsam in einer Gemeinde. Jeder Einzelne ist ein großartiges Werkzeug, aber nicht zum Selbstzweck, sondern um mit anderen zusammen Gottes Reich zu bauen.

Paulus gebraucht als Illustration das bekannte Bild vom Körper eines Menschen, um uns unsere Gemeinschaft als Christen deutlich zu machen. Wir sind ganz verschieden, mit unterschiedlichen Funktionen, und doch sind wir eins in Christus. Er ist der Kopf des Körpers. Ein Team, das sich gegenseitig nur fertigmacht und in dem einer gegen den anderen arbeitet, wird keinen Erfolg haben. Aber eine Gruppe mit einem gemeinsamen Ziel vor Augen, in der einer für den anderen da ist, kann viel bewegen. *„Dient einander mit den Fähigkeiten, die Gott euch geschenkt hat, jeder mit der eigenen besonderen Gabe“ (1. Petrus 4,10).* Dies geschieht nicht halbherzig, sondern engagiert, voller Hingabe und erfüllt im Heiligen Geist.

Gott hat alles für uns gegeben, und wir wollen aus Liebe für Ihn leben und Ihm und damit einander dienen. Die Gaben sind nicht zum Selbstzweck gegeben, sondern zum Nutzen der Gemeinschaft der Gläubigen. Wir sollen uns umeinander kümmern und uns gegenseitig mit den von Gott geschenkten Gaben helfen und füreinander da sein. In einer Gemeinde, in der jeder seine Gaben und Fähigkeiten so einsetzt, dass er anderen damit dient, werden alle aufgebaut, getröstet, gestärkt, ermahnt, und die Beziehungen untereinander wachsen immer fester zusammen. Es darf nicht sein, dass Einzelne so durchrutschen und es gar nicht auffällt, wenn sie nicht da sind. Es darf nicht sein, dass Einzelne mit ihren Problemen alleine stehen und keine Hilfe erfahren.

Hierbei haben wir dieses Jahr besondere Herausforderungen, bei denen jeder gebraucht wird. Ich denke da an die Stärkung und den Ausbau der Hauskreisarbeit, die wir als wachsende Gemeinde so nötig brauchen, in denen wir ein Netz von Beziehungen knüpfen und Freundschaften und Patenschaften leben. Dann denke ich aber auch besonders an die großen Nöte in vielen Ehen und Familien. Wir brauchen da dringend Gottes Eingreifen, Heilung und Veränderung. Wir wollen beten für die geplanten Ehepaarabende und auch für die Ausstrahlung der besonderen Sendereihe über Ehe und Familie.

Generell liegt uns weiter die klare Verkündigung des Evangeliums sehr am Herzen, und wir glauben an Gottes verändernde Kraft. Das Evangelium vom Kreuz und von der Gnade soll in 2009 in der ganzen Gemeinde eine Vertiefung erfahren, und es gilt, es für alle Lebensbereiche anzuwenden, sodass wir als ganze Gemeinde ein verbindliches Leben mit Jesus führen. Das wird nicht ohne Auswirkung bleiben. Auch dafür wollen wir in diesen Tagen besonders beten und einander ermutigen.

Dann sollten wir aber auch in der Gemeinde den Lobpreis und die Anbetung mit einer nie gekannten Hingabe Gott bringen. Möge Gott unsere Herzen erfassen und die ganze Gemeinde neu mit dem Heiligen Geist erfüllen, sodass die Begeisterung für Jesus herausbricht.

Worauf kommt es dir an? Hängst du dich lieber an Sachen und verschwendest deine Zeit und dein Geld für vergängliche Dinge und Götzen, oder sammelst du Schätze bei Gott? Du kannst nicht zwei Herren dienen! Es gibt nur ein entweder – oder. Komm, stell dich neu auf die Seite von Jesus und bekenne von ganzem Herzen: *„Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen!“* Gemeinsam wollen wir mit all unserer Kraft Gott dienen und Sein Reich auch in 2009 bauen. Gott helfe uns dabei!